

Blood & Love

You'll never die as a Child of the Night

Von Nisshoku

Prolog: Destiny

Etwas ängstlich aber neugierig saß Ryouki auf dem Rücksitz des Autos seiner Eltern. Im Kofferraum lagerte das Gepäck für den Aufenthalt im Sakura-Internat. Dazu ist zu sagen, dass dieses Internat eines der Besten in ganz Japan und vielleicht auch auf der Welt ist.

Eines Tages kam Ryouki von der Schule nach Hause und wurde von seiner enthusiastischen Mutter begrüßt, die ihm gleich um den Hals fiel als hätten sie den Jackpot des wöchentlichen Lottos geknackt, auch wenn sie das nicht wirklich nötig hatten. „Mum, lass mich bitte los...ich bekomme keine Luft.“ Sanft drückte der Brünette die kleinere Frau von sich und sah sie fragend an. „Ist irgendwas passiert?“ Doch ohne weitere Fragen stellen zu können, wurde er am Ärmel mitgezogen, konnte gerade noch so seine Schuhe ausziehen bevor er im Wohnzimmer stand und einen Brief seiner Schule in die Hand gedrückt bekam. Fragend blickte der Schüler zwischen ihr und dem Brief hin und her ehe er begann zu lesen. Warum sollte die Schule seinen Eltern schreiben? Ryo war immer ein guter Schüler, gut die meisten bezeichnete ihn immer als Streber ohne Leben und sie hatten damit auch nicht wirklich unrecht. Wirklich viele Freunde hatte er nie gehabt und hatte sich deshalb in Bücher verkrochen und angefangen zu lernen.

Dennoch las er aufmerksam den Brief, ehe seine Augen immer größer wurden.

[...]Aufgrund der hervorragenden Leistungen Ihres Sohnes Ryouki, möchte ich Ihnen gerne ein Angebot unterbreiten. Dazu lade ich Sie herzlich ein, am Freitag um 12 Uhr in meinem Büro für weiteres zu erscheinen.[...]

Ein Angebot? Viele Angebote rasten durch seinen Kopf, doch was würde es sein? „Und deswegen bist du so aus dem Häuschen? Das hat doch gar nichts zu heißen. Am Ende darf ich vielleicht eine Stufe überspringen oder so.“ So drückte Ryouki seiner leicht enttäuschten Mutter den Brief wieder in die Hand und ging langsam nach oben. Immerhin hatte er Hausaufgaben zu machen und zu lernen. Doch dieser Brief mit dem Angebot sollte ihn bis Freitag nicht loslassen.

Als es nun endlich soweit war und seine Eltern sowie auch Ryo ungeduldig in dem Büro des Direktors warteten, schossen ihm viele Gedanken durch den Kopf. Eigentlich war er hier noch nie gewesen. Alles war sehr prunkvoll eingerichtet. Ein schwerer Holzschreibtisch sowie zwei Schränke im selben Holz, welche die Masse an Büchern tragen mussten. Eigentlich hatte der Schüler es sich nie so vorgestellt aber sämtliche

Gedanken waren vergessen als der Mann der Stunde auch endlich eintraf und alle mit einem freundlichen Handschlag begrüßte.

Es schien eine halbe Ewigkeit zu vergehen, in dem der sehr verehrter Direktor uninteressante Dinge von sich gab. Er lobte Ryo in den Himmel, erzählte seiner Familie wie gut er doch wirklich sei. Ryo ignorierte es und hörte nur beiläufig zu bis zu einem Zeitpunkt, zumindest erschien es ihm so, an dem er wohl endlich zum Punkt kommen würde, weshalb er sie nun in sein Büro beordert hatte.

„Ich möchte Ihnen, auch dir Ryouki, das Angebot unterbreiten Ihren Sohn auf das beste Internat ganz Japans zu schicken. Durch seine hervorragenden Leistungen, wurde ich vom Präsidenten des Sakura Internats dazu angehalten Ihnen diesen Vorschlag zu unterbreiten. Sie würden Ryouki für das erste Jahr ein Stipendium geben und für die weiteren Jahre bis zu seinem Abschluss müsste er für weitere Stipendien hart arbeiten aber das ist er ja gewohnt. Nicht wahr?“

Ein freundliches Lächeln brachte er dem Brünetten entgegen während er ihm nur ein geschocktes Gesicht zurückgab. Dieses Internat würde also seine neue Zukunft werden denn ohne ihren Sohn auch nur einmal zu fragen, hatten seine Eltern für ihn bestimmt und in Feierstimmung zugesagt. Ryo hatte nichts dagegen, denn immerhin würde er dort vielleicht Gleichgesinnte finden und vielleicht auch einen Menschen, den der Schüler als Freund bezeichnen konnte.

Der Trubel der nächsten Zeit war riesig und kaum zu ertragen. Doch ehe er sich versah saß der Schüler auch schon in dem Auto. Doch hätte Ryouki gewusst was ihn in diesem Internat erwartet, wäre er vielleicht nie in das Auto seiner Eltern gestiegen.